Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Achtundsechzigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 17. durch unsere Boten Mk. 2.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

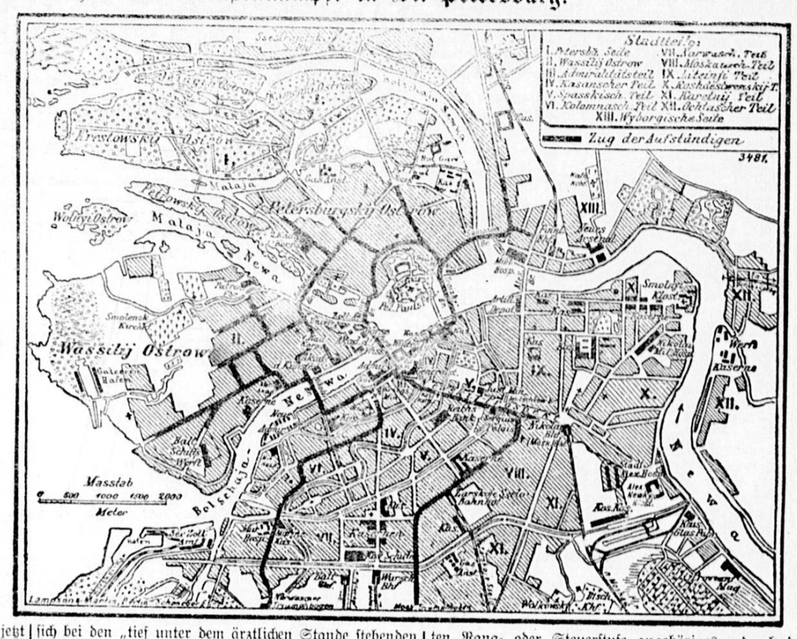
Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.
Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 25 — Montag, den 30. Januar — 1905.

Die Arbeiterunruhen und Straßenkämpfe in St. Petersburg.

Beistehend bringen wir unseren Lesern einen Plan von Petersburg, aus welchem der Gang der Ereignisse vom Sonnabend und Sonntag zu ersehen ist. Die Straßenkämpfe, die mit der Zusammenrottung großer Volksmassen in dem Stadtteil Wassilij Ostrow begannen, pflanzten sich über die nach der Petersburger Seite zu führenden Brücken Nikolai und Palais fort. Gleichzeitig, oder wie von anderer Seite berichtet wird, erst später, nachdem die erste Zusammenrottung, die bis zu dem Platz vor dem Winterpalais und dem Alexandergarten an der Admiralität gelangt war, zerstreut worden war, zogen weitere Arbeitermassen von dem Stadtteil Petersburgskij Ostrow über die Troiskijbrücke nach der südlichen Stadt. Die Hauptkämpfe zwischen Militär und Volk fanden indes in dem Teil Wassilij Ostrow statt, wenngleich die allgemeine Erhebung sich auf das eigentliche Petersburg und insbesondere dessen Hauptstraße, den Newsky-Prospekt, erstreckte. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden von den Volksmassen Bänke, Pflastersteine und Balken auf dem Prospekt angehäuft, um so eine Barrikade zu bilden. Kavallerie zerstörte diesen ersten Anfang des Barrikadenbaues und zerstreute auch den Marsch der Arbeiterkolonnen nach dem Südosten der Stadt, dem Nikolaibahnhof und dem Zarskoje Sseloer Bahnhof und der in diesem Stadtteil liegenden Straße, die nach dem kaiserlichen Schlosse in Zarskoje Sselo führt. Ob die Bewegung der Aufrührerischen nach dem kaiserlichen Schloß endgültig verhindert worden ist, wird nicht mitgeteilt, wohl aber verlautet gerüchtweise, daß der Zar von hier aus bereits nach Peterhof, also nach der Hafenseite Petersburgs in sein dortiges Schloß geflohen sein soll. Jedenfalls ist die Lage in Petersburg eine überaus ernste. Die Opfer, die der Aufstand bis jetzt gekostet hat, werden natürlich geheim gehalten; sie sollen an Toten bereits 3000 und an Verwundeten 10 000 betragen.



Auf unserer Karte sind die Straßen, wo es zu ernsteren und blutigen Zusammenstößen zwischen Militär und Volk gekommen ist, durch besondere Signaturen eingetragen. Gleichfalls sind in der Karte die im Stadtbereich Petersburg liegenden Kasernen, wo die Truppen konsigniert bleiben, und sämtliche öffentlichen unter militärischem Schutz stehenden Gebäude kenntlich gemacht.

Wider den Kastengeist.

Eine eigenartige Entscheidung des ärztlichen Bezirksvereins zu Freiberg i. S. in seiner Eigenschaft als Ehrengericht hat in allen vorurteilsfreien Kreisen Sachsens peinliches Aufsehen erregt. Der Bezirksverein belegte einen Arzt mit 1000 M. Strafe, weil er mit einer Krankenkasse einen Vertrag geschlossen habe, ohne ihn vorher dem Bezirksverein vorzulegen, weil er ferner einen Kranken untersucht habe, ohne dem behandelnden Arzt davon Mitteilung zu machen, weil er endlich an einer Schlägerei beteiligt gewesen sei und durch allzu familiären Verkehr mit tief unter seinem Stande stehenden Personen die Standesehre verletzt habe. Es handelt sich bei den „tief unter dem ärztlichen Stande stehenden Personen" um ehrenhafte, durchaus anständige Arbeiterfamilien. Auf die Berufung des Verurteilten abt dann der ärztliche Ehrengerichtshof in Dresden das Urteil, soweit es den zuletzt erwähnten Punkt betraf, aufgehoben und den Arzt nur wegen der übrigen Verfehlungen zu 500 Mark verurteilt. In der Begründung sagte der Ehrengerichtshof: „Kein Stand unseres Volkes ist so gering, daß ein vertraulicher Umgang mit ehrenhaften Mitgliedern desselben an sich dem ärztlichen Stande zur Unehre gereichen könnte. Sind doch schließlich aus allen Ständen unseres Volkes auch tüchtige und ehrenwerte Ärzte hervorgegangen". Der Ehrengerichtshof fügte hinzu, daß es auf die Art des Umgangs ankomme; er müsse sich in anständigen Grenzen halten. Ob das in diesem Falle geschehen sei, wolle er jedoch dahingestellt sein lassen.

Man kann, sagt die „Kölnische Zeitung", dieser Entscheidung nur zustimmen, aber es ist bedauerlich, daß eine solche, für jeden nicht im Kastengeist verknöcherten, vernünftig denkenden Menschen selbstverständliche Anschauung überhaupt in Frage gestellt werden konnte, und das gerade durch Mitglieder eines Standes, der vor allen andern durch seine ganze Berufstätigkeit darauf hingewiesen wird, im Menschen nur den Menschen und nicht ein einer bestimmten Rang- oder Steuerstufe angehöriges, durch den Staat oder die gesellschaftliche Anschauung mit einem bestimmten äußern Wert gestempeltes Wesen zu sehen. Wer Tag für Tag am Kranken- und Totenbette daran erinnert wird, wie schnell die ganze äußere Herrlichkeit zusammenbricht, der wird, sollte man meinen, über die Unterschiede von Rang und Stand freier denken als mancher andere und den innern Wert des Menschen etwas höher schätzen gelernt haben. Es ist ja überhaupt gerade einer der Vorzüge der sogenannten freien Berufe, daß ihre Angehörigen sich manchem Vorurteil nicht zu beugen brauchen, manche Fessel in ihren Anschauungen besser abstreifen können als andere Stände. Wenn aber sie selbst sich in solche Fesseln schlagen, wenn sie bemüht sind, in sich einen Kastengeist künstlich großzuziehen, der mit dem hohen Beruf des Arztes schlechterdings nicht vereinbar ist, wie kann man dann erwarten, daß dieser törichte und unheilvolle Geist, der so viel soziales Unrecht erzeugt, so viel Entfremdung und Mißstimmung unter unserm Volke hervorgerufen hat, jemals verschwinde? Möge daher das vernünftige Urteil des Dresdner Ehrengerichtshofs bei den Angehörigen aller der Stände, die seines Geistes einen Hauch nötig haben, beachtet und befolgt werden.

Zur Abänderung des Einkommensteuergesetzes.

Die B. P. N. sagen über die Ziele des neuen Gesetzentwurfs, der zur Zeit im Finanzministerium über die Änderung der Einkommensteuer ausgearbeitet wird, folgendes:

Die preußische Kommunal-Steuergesetzgebung wird von dem leitenden Gesichtspunkte beherrscht, an Stelle der frühern übermäßigen Belastung der Staatseinkommensteuer mit kommunalen Zuschlägen ein richtiges Verhältnis zwischen den verschiedenen Deckungsmitteln für den kommunalen Ausgabebedarf herzustellen. Zu diesem Zweck hat der Staat auf die Realsteuern zugunsten der Kommunen verzichtet, und das kommunale Abgabengesetz verfolgt, indem es der Entwicklung kommunaler Grund- und Gewerbesteuern den freiesten Spielraum gewährt und den Gemeinden neue reichfließende Einnahmequellen erschließt, ausgesprochenermaßen den Zweck, einer übertriebenen Stützung der kommunalen Haushalte auf Zuschläge zur Einkommensteuer vorzubeugen. Gleichwohl bilden die Zuschläge zu dieser Staatssteuer noch immer eine der wichtigsten Einnahmequellen unserer Kommunen, ja vielleicht selbst das Rückgrat der kommunalen Budgets. Jede Änderung der staatlichen Einkommensteuer wirkt demzufolge auch stark auf die Steuerverhältnisse der Gemeinden und höhern Kommunalverbände zurück, und es bedarf deshalb bei Vorschlägen zu Änderungen des Einkommensteuergesetzes stets einer sorgfältigen Prüfung, wie sie auf die Gemeindebesteuerung wirken werden. Einer solchen Prüfung vom Standpunkte der kommunalen Besteuerung werden naturgemäß auch die Änderungen des Einkommensteuergesetzes unterzogen, die im Zusammenhang mit Anregungen aus der Landesvertretung im Finanzministerium vorbereitet worden sind. Mit Rücksicht darauf, daß diese Erörterungen zwischen den beteiligten Ressorts gerade jetzt schweben, hat die mit der Vorberatung der Anträge auf Änderung des Einkommensteuergesetzes betraute Kommission des Abgeordnetenhauses den Beginn ihrer Beratungen noch auf einige Wochen vertagt.

Sozialdemokratische Logik.

Die Ankündigung der Novelle zum Berggesetz ist am Donnerstag erst in ziemlich später Stunde der Presse bekannt geworden, so daß eingehende Kritiken noch nicht vorliegen. Im allgemeinen namentlich, bei der liberalen Presse, findet das Vorgehen der Regierung Anerkennung und man hofft, daß es zur raschen Beilegung des Aufstandes im Ruhrrevier beitragen wird. Dagegen faßt der Vorwärts, so schreibt die Köln. Ztg.", sein Urteil ganz kurz in einer geradezu frivolen Weise zusammen, indem er die Ankündigung mit dem jüngsten Ukas des Zaren vergleicht, an der Ausführung der gegebenen Versprechungen zweifelt und gegen die Überweisung an den preußischen Landtag protestiert. Wenn wir diese Art absprechenden Urteils als frivol bezeichnen, so stellen wir uns dabei auf den Standpunkt der Bergarbeiter, die allen Anlaß haben, der Staatsregierung für ihre, den Arbeiterwünschen weit entgegenkommende Haltung dankbar zu sein. Den Führern der Kohlenindustrie könnte man es weit weniger verdenken, wenn sie an einem Entwurf abfällige Kritik übten, der zum mindesten in einzelnen Teilen sich wesentlich von dem unterscheidet, was die Arbeitgeber oder doch ein Teil derselben bisher als nötig betrachtet hatten. Wie sehr die Regierung in der Novelle den weitestgehenden Wünschen der Bergarbeiter, die ja wohl in dem Antrag Auer vorliegen, entgegen-

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony.

2 Nachdruck verboten.

Anton Niederhofer ließ sich das nicht zweimal sagen. Seine Leute mußten herbeischleppen, was es an Mobiliar in der Gaststube gab.

„Also? Wann geht denn die Produktion los?" fragte einer der Neuangekommenen.

„Tut mir leid, meine Herren, aber zu sehen gibt's nichts mehr. Die Leute sind eben fertig," bedauerte der Lindenwirt.

„Da fangen sie wieder von vorne an," mengte sich Oertel ein.

„Nein, nein, das geht nicht," wehrte Niederhofer ab.

„Freilich geht es!" Damit gab die Wirtin ihrem Mann einen Stoß in den Rücken und murmelte: „Wirst doch nicht so dumm sein und das Geschäft verderben, wo wir ohnedem seit acht Tagen so gut wie nichts eingenommen haben. Die Seiltänzer produzieren sich schon noch einmal."

„Aber —"

„Nichts aber! Die stecken so noch tief in der Kreide und müssen ihrem Herrgott danken, wenn's was zu verdienen gibt. Geh' nur gleich und sag's."

„Die Frau ist ja krank."

„Ach was! Wird so arg nicht sein. Mir ist auch oft nicht recht und dabei muß ich mich doch plagen und arbeiten von früh bis spät. Wer was vor sich bringen will, hat keine Zeit faul dazusitzen."

„Es wird ja auch schon dämmerig."

„Ist längst hell genug."

„Heda! — Dauert es noch lange? Dann kehren wir lieber im „Felsenstein" ein," rief Meinau ungeduldig.

Da klopfte er kopfschüttelnd an das Wagenfensterchen und unterhandelte mit dem Chef der „Künstlertruppe."

„Nein", sagte dieser und deutete auf eine müde zusammengekauerte Gestalt. „Sie wär's nicht imstande. Es war ohnehin hohe Zeit, daß die Geschichte ein Ende nahm. Seht nur selbst, wie sie aussieht."

„Aber ich will es!" Damit lief jetzt die Wirtin die kleine Treppe hinauf und trat in den Wagen. „Die Herren bezahlen gut. Da wird mancher Taler auf dem Zinnteller klappern. Ist es nicht Sünde und Schande, sich so was entgehen zu lassen? — Und wer deckt denn die Zeche? Nicht wahr, seit acht Tagen ist auf unsere Kosten gewirtschaftet worden, und wenn es ans Abrechnen geht, hernach seid Ihr zu faul, das Geld herbeizuschaffen. „Der Anton Niederhofer kanns verschmerzen."

So heißt es wohl, was? Aber da habe ich auch noch ein Wort drein zu reden. Was verzehrt ist, muß bezahlt werden. Reicht die Einnahme dafür aus?"

„Nein — aber morgen —"

„Morgen regnet es vielleicht. Es sieht ohnedem ganz schwarz über den Bergen aus."

„So verpfänd' ich Euch den Inhalt der Bude."

„Ich soll mich wohl hinstellen, und den ganzen Tag unnützen Krempel feilbieten? Nein, auf so was laß' ich mich nicht ein. Nehmt die Gelegenheit lieber gleich wahr."

„Heut' setzt mir die Evi keinen Fuß mehr aufs Seil."

„Doch, Franz. Ich tu's."

Das erschöpfte Weib war aufgestanden.

„Nichts da!" Er schob sie fast rauh zurück. „Du darfst nicht."

„Ich will's und es geschieht."

„Wenn ich „nein" sage —"

„So sage ich ja! — Der Lindenwirt soll sein Geld haben."

„Na — ich bin nicht so auf jeden Pfennig und —"

„Nein, du bist nicht so. Du weißt nicht, was es heißt, sein Hab und Gut zusammenzuhalten. Da muß ich mich eben d'rum bekümmern," schnitt die Wirtin ihrem Gatten das Wort ab. „Und ich bekümmere mich auch d'rum. Wer alles stecken und fahren läßt, kann endlich selbst mit dem Bettelsack gehen. — Also, wie ist's? Wollt Ihr, oder wollt Ihr nicht?"

„Ja. Wir geben eine zweite Vorstellung."

Die kranke Frau, stand schon vor dem kleinen zerbrochenen Spiegel und fuhr mit einer Puderquaste über die hohlen Wangen.

„Und morgen kannst du dich dann gar nicht mehr rühren," grollte der Mann.

„Morgen fahren wir weiter. Da ruhe ich mich aus."

Die Sache war erledigt. Zwei Minuten später reichte der Wirt heimlich eine Flasche Wein in den Wagen.

„Da! — Der wird der Frau Springer gut tun. Lagert schon lange. Aber meine Alte braucht nichts davon zu wissen."

„Wenn die Evi davon trinken will, wohl und recht. Ich brächte keinen Tropfen herunter. Richtet sie sich heut' zu Grunde, dann habt Ihr es zu verantworten. Mit meiner Einwilligung geschieht es nicht."

„Laß nur gut sein, Franz. Ich weiß es schon, was ich mir zutrauen darf."

So sprechend, fuhr sich die Frau mit den hageren Fingern durch das Haar, daß die schwarzen Locken wie Schlangengeringel um ihr schmales Gesicht und über die eckigen Schultern fielen.

So sah sie wirklich noch recht hübsch aus, sie wankte aber hin und her, als habe sie gar keine Kraft in den Gliedern.

„Macht doch 'nen kräftigen Schluck!" riet der Wirt.

„Nein, jetzt nicht. Es geht schon so."

Der Hund, wieder als Clown kostümiert, schlug mit den schweren Tatzen auf die umgehängte Trommel.

„Bravo!" riefen die Gäste laut lachend. Dann kletterte das Weib mit der Geschwindigkeit einer Katze auf das Seil und nahm sich, von weitem betrachtet, gar nicht übel aus.

„Die muß einmal teufelmäßig hübsch gewesen sein," bemerkte jemand und Meinau antwortete:

„Häßlich ist sie auch heute noch nicht. Seht nur die graziöse Haltung! Da steckt Rasse drinnen. Alles ist Leben und Energie an ihr. Bravo, bravo!"

Gewandt glitt Evi an einem niederhängenden Seil hinab, welches an dem straff gespannten befestigt war und schlüpfte in den Wagen, während die Ziege „arbeitete" und Trude für den ersten Teil absammelte.

„Hat das Mädel Augen. Wie die Tollkirschen!" lachte der Rittergutsbesitzer und warf einen Taler auf das Tellerchen. Verschiedene folgten seinem Beispiel und die Kleine konnte blinkende Silbermünzen in den Schoß der Mutter schütten.

Die wühlte mit ihren braunen, überschlanken Händen im Gelde. „Nun reicht es bald, Franz."

„Jetzt laßt mich aber allein weiter machen."

„Nein. Nun kommt ja gerade meine Hauptnummer. Paß' auf! Dafür geben sie noch mehr."

„Aber dir schlagen ja die Zähne aufeinander, und du kannst dich kaum aufrecht halten."

„Das geht schon vorbei."

„Es wird im Gegenteil immer ärger. Ich leid' es nicht, daß du noch einmal dort oben herumkletterst."

„Geht es denn endlich wieder los? Wie lange sollen wir noch warten?" hörte man des Schneidemüllers rauhe Stimme ertönen.

Mit einem halberstickten, zornigen Ausruf schüttelte Springer die Faust, aber Evi ergriff das gefüllte Weinglas und leerte es. Ihre Wangen röteten sich, ihre müde Gestalt schien an Kraft und Elastizität zu gewinnen. Ein trügerischer Schimmer von Gesundheit gab ihr momentan die fast entschwundene Schönheit wieder. „Laß mich nur, Franz. In einer Viertelstunde ist alles vorüber."

Vergebens suchte er sie zurückzuhalten. In der nächsten Minute schritt Evi über das Seil, ein vergoldetes Füllhorn im Arm und warf halbwelke Sträußchen unter die Kopf an Kopf angesammelte Menge.

Die trübe brennenden Lampen und das Zwielicht des scheidenden Tages vermischten sich zu einem seltsamen Dämmerlicht. Fern grollte der Donner und plötzlich hüllte ein niederfahrender Blitz die ganze Gegend in ein fahles Gelbrot.

Die Frau, welche hoch oben in den Lüften wandelte, wankte und sah ängstlich herab. Ihrem umflorten Blick wollte es scheinen, als sange unten alles zu wogen und sich zu drehen an. Das Füllhorn entlang ihrer zitternden Hand und entleerte seinen Inhalt über die Häupter der neugierig Emporstarrenden.

Dann ertönte ein markerschütternder Schrei des Entsetzens und fand ein vielstimmiges Echo.

Niederhofers Gäste sprangen von den Stühlen und Bänken auf. Etwas wie eine silberschimmernde Wolke durchschnitt die Luft, dann ein dumpfes Aufschlagen. — Schwarzes, gelöstes Haar umflutete die regungslose Gestalt, die von beträchtlicher Höhe herabgestürzt war.

„Evi! Evi!"

Mit starken Armen bahnte sich Franz Springer den Weg durch die dicht gestaute Menge, hob das verunglückte Weib auf und trug es in den Saal des Wirtshauses.

Nur ein schmaler Streifen Blut rieselte langsam von der Schläfe über das glitzernde Gewand herab, aber alle Wiederbelebungsversuche blieben vergeblich. Ein glückloses, müde gequältes Menschendasein hatte im Kampf um das tägliche Brot sein rasches Ende gefunden.

Scheu entfernten sich die Gäste, nachdem sie eine Sammlung veranstaltet und den Ertrag dem Wirt gegeben hatten. Nur Oertel schloß sich auch jetzt aus. Für die Armut pflegte er nie etwas zu haben. Meinau vor allen war tief erschüttert. Er bereute sein Kommen und seine übermütige Forderung.

Die Bewohner des Dorfes und eine große Anzahl Neugieriger umringten den Gasthof zur Linde, drängten sich dicht an die Fenster und sahen in den Saal hinein, wo ein verzweifelter Mensch schrie, weinte, fluchte und die Existenz eines gütigen, barmherzigen Gottes leugnete.

Die ganze Nacht grollte das Ungewitter fort, aber als der Morgen anbrach, kämpfte die Sonne siegreich mit dem schweren Gewölk und goldige Lichtreflexe spielten um das Haupt der Toten.

Franz Springer stieß die Summe zurück, welche ihm Anton Niederhofer brachte.

„Behaltet's doch! Macht Euch bezahlt! Nun seid Ihr ja zu Eurem Geld gekommen und so viel, daß man die Tote begraben kann, wird wohl auch noch übrig bleiben."

„Ich mag nichts von der Einnahme anrühren. Da!" „Und ich werfe sie Euch vor die Füße, wenn Ihr mir noch einmal damit nahe kommt. Streicht das Sündengeld ein und mög's Euch zum Unsegen gereichen!"

(Fortsetzung folgt.

kommt, beweist eine einfache Nebeneinanderstellung der fünf Punkte des Regierungsprogramms und der sieben sozialdemokratischen Forderungen. Der Antrag Auer verlangt: 1. Festsetzung der Schichtdauer mit besonderer Berücksichtigung von nassen und heißen Orten, 2. Beseitigung des Wagennullens, 3. Wahl und Besoldung von Wagenkontrolleuren durch die Belegschaft, 4. Regelung der Lohnzahlung, kostenlose Lieferung des Schießmaterials und des Geleuchts durch die Zechenbesitzer, 5. Errichtung von Arbeiterausschüssen, 6. Wahl von Grubenkontrolleuren, 7. Regelung des Mietrechts für die den Zechenbesitzern gehörenden Arbeiterwohnungen. Die Novelle zum Berggesetz soll enthalten: 1. gesetzliche Regelung der Arbeitszeit einschließlich der Seilfahrt, soweit dies durch sanitäre Rücksichten geboten ist, 2. gesetzliche Regelung des Über- und Nebenschichtenwesens, 3. obligatorische Einführung von Arbeiterausschüssen, 4. Verbot des Nullens, 5. Begrenzung der Höhe der Strafen für einen bestimmten Zeitraum. Punkt 1 und 2 des Regierungsprogramms decken sich fast ganz mit Punkt 1 des Antrages Auer; Punkt 3 mit Punkt 5; Punkt 4 und Punkt 2 stimmen gleichfalls überein. Wenn der Vorwärts für ein derartiges Entgegenkommen kein Verständnis hat, so zeigt das lediglich, daß ihm eine Verbesserung der Lage der Arbeiter weit weniger am Herzen liegt als die sozialdemokratische Verhetzung und Aufreizung der Massen gegen die Regierung und die besitzenden Klassen. Dieselbe Partei, die sich erst nicht genug tun konnte, an das Eingreifen der Regierung und die hülfreichen Sympathien des Bürgertums zu appellieren, weist jetzt die schnelle Hülfe der Regierung mit kaltem Hohn zurück. Das ist auch die Quittung für die Hülfe des Bürgertums, das heute aus den besten Absichten heraus mit Eifer für die Bergleute sammelt. Zugleich bekundet dieser Artikel des Vorwärts aufs deutlichste, daß das Interesse der Sozialdemokratie nicht dahingeht, den Streik schnell beenden, die Not der Arbeiter zu lindern, sondern eine Verständigung hintan zu halten, die Unzufriedenheit zu nähren und in den also getrübten Gewässern sozialdemokratische Parteifische zu fangen.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 26. Januar.

(Abendsitzung). Bei der fortgesetzten Beratung des Etatsetats bedauert Becker (Z.), daß die Pferdeeinfuhr bedeutend gestiegen sei, während der Pferde-Export ganz verschwindend sei. Die Hauptsache sei ein genügender Zollschutz in den Handelsverträgen.

Kopsch (fr. Vpt.) geht auf den Fall des Lehrers Nickel ein und erklärt, die gegen ihn verhängte Strafe sei zu hoch. Selbst Kohlen-Barone in Westfalen (lautes allseitiges Oho!) hätten aus Scheu vor der öffentlichen Meinung nicht gewagt, die Arbeiter auf der Straße zu sehen. Die Regierung hätte für das Fortkommen Nickels, der jetzt krank sei, an anderer Stelle sorgen können.

Minister v. Podbielski erklärt, er habe die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Nickel verfügt, nachdem das gerichtliche Verfahren abgeschlossen sei. Der Minister fährt fort: Herr Lehrer Kopsch! (lebhafte Rufe links: Abgeordneter!) Ich will ihm gern den Gefallen tun, wenn er Wert darauf legt. (Zwischenruf links: Das gehört sich so!) Also, der Abgeordnete Kopsch wird zugeben, daß Nickel die Sachen von anderer Seite zugetragen worden sind. Nach dem Gerichtsurteil war es unmöglich, daß Nickel dort blieb; daß es im ganzen eine gewisse Härte sei, liegt an unserem Disziplinarverfahren.

Arnim (kons.) stellt fest, daß der Minister das äußerste Entgegenkommen bewiesen habe. Der Redner verliest Stimmungsberichte der Preußischen Lehrerzeitung über die vorjährige Debatte, in welcher es heißt, Minister v. Podbielski sei ein Gemütsmensch; wenn man ihn so freundlich reden höre, müsse man sagen, der Mann meint's ehrlich. (Heiterkeit.)

Oldenburg (kons.) meint, daß die Linke sich mit dem Fall Nickel unendlich blamiert und ebenso hineingeritt habe, wie mit den Fällen Löhning, Willich und Mirbach.

Kopsch (fr. Vpt.) bedauert, daß diese Fälle, die so ernst seien, ins Lächerliche gezogen würden. Mit zweierlei Maß sei im Falle Nickel gemessen worden, obwohl auf beiden Seiten gesündigt worden sei.

Minister v. Podbielski führt aus, die Sache sei nach allen Richtungen untersucht worden und habe gegen die Genannten nichts ergeben. Er (der Minister) habe Nickel goldene Brücken gebaut.

Auf eine Anfrage des Abg. Hofmann (natl.) erwidert Geheimrat Schilling, daß es das Bestreben der Finanzverwaltung sei, die Gehälter der Gestüts-Wärter auf eine angemessene Höhe zu bringen.

Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Marx (Zentr.), Kreth (kons.), Geheimrat Schilling und Oberlandesstallmeister Graf Lehndorff werden die dauernden Ausgaben bewilligt, ebenso die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben.

Schluß der Sitzung um 10¼ Uhr. Die nächste Sitzung ist am Samstag. Etat Domänen- und Forstverwaltung.

Zur Kaiser-Jubiläumsgeschichte.

Berlin, 29. Jan. Anläßlich seines Geburtstages hat der Kaiser einer großen Reihe von Persönlichkeiten Ordensauszeichnungen verliehen, die der „Reichsanz. bekanntgibt.

— Die Erkrankung des Prinzen Eitel Friedrich führt die „T. R." auf eine Erkältung zurück, die sich der Prinz bei der strengen Witterung der letzten Tage im Dienst zugezogen hat. So stark und kräftig er aussieht, neigt er doch von jeher zu Unpäßlichkeiten. Lange Zeit hindurch war er das Schmerzenskind der Familie des Kaisers. Mit um so größerer Zärtlichkeit hängt seine Mutter von jeher gerade an ihrem zweiten Sohne, und so ist sie durch dessen jetzige Krankheit in höchstem Grade beunruhigt. Nach Feststellung der Art des Leidens hat sie sofort erklärt, daß ihr Platz am Bett ihres Kindes sei. Sie ist ins Stadtschloß zu Potsdam übergesiedelt, so daß sie nur wenige Schritte vom Kabinettshause, in dem der Kranke darniederliegt, trennen. Der Prinz zeigt sich, obgleich seine Krankheit schmerzhafter Natur ist, als angenehmer Patient. Still und geduldig liegt er auf seinem Krankenlager in einem Hochparterrezimmer des rechten Flügels im Kabinettshaus, nahe dem Stadtschloß zu Potsdam.

— Aus allen Teilen des Reiches gehen fortwährend Meldungen über festliche Veranstaltungen zur Feier des Geburtstages des Kaisers ein, an denen sich das Militär, die staatlichen Behörden, die Gemeindevertretungen, Schulen und Vereine jeder Art beteiligten. Über die Garnisonen wurden Paraden abgenommen. Kirchliche Feiern fanden aller Orten statt. Auf zahlreichen Festbanketten vereinigten sich die Behörden und die Bürgerschaft zur Begehung des Tages. Die Gefühle der Verehrung für den Kaiser und das kaiserliche Haus fanden in den gehaltenen Festreden einen besonders herzlichen Ausdruck; in allen wurde der Wunsch nach baldiger Genesung des Prinzen Eitel Friedrich geäußert.

— Der Kaiser hat die Exerzier- und Schießvorschriften vereinfacht, um mehr Zeit für die gefechtsmäßige Ausbildung der Truppen zu gewinnen.

— Der König von England hat dem Kaiser sein von einem kostbaren Rahmen umschlossenes Porträt als Geburtstagsgeschenk übermittelt.

— In der Amtswohnung des Reichskanzlers Grafen v. Bülow fand heute in Anwesenheit des Kaisers eine Sitzung des Staatsministeriums statt. Dem Vernehmen der Nordd. Allg. Ztg. nach wurden die Einzelheiten der von der Staatsregierung geplanten Novelle zum Berggesetz in eingehender Beratung erörtert. Der Kronrat beweist, daß in der Frage der Novelle volle Übereinstimmung zwischen Krone und Ministerium besteht.

— Minister Möller denkt, wie der Scherlsche Staats- und Lokalanzeiger an „maßgebender Stelle" erfährt, gar nicht daran, sein Entlassungsgesuch einzureichen und sich den „Hibernialeuten" zu opfern. Von ihnen schienen auch die Nachricht über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kanzler und dem Minister auszugehen.

Bestellungen
auf die
Gummersbacher Zeitung
für die Monate **Februar - März**
nehmen unsere Boten à für 1,40 Mk., sowie alle Postanstalten à für 1,47 Mk. inkl. Bringerlohn entgegen.
Die Expedition.

— Die vom Dessauer Kriegsgericht wegen der Abwehr eines betrunkenen Unteroffiziers zu Zuchthaus und vom Magdeburger Oberkriegsgericht zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilten Soldaten Günther und Vogt hatten ein Gnadengesuch an den obersten Kriegsherrn eingereicht, sie sind aber abgewiesen worden.

— Graf Pückler hat jetzt ein eigenes Organ in Berlin. In der ersten Nummer erklärt er, er hätte längst den Orden pour le mérite erhalten müssen. „Meine Parole lautet nach wie vor: Es wird fortgedroschen."

— Zwölf Orte auf den posenschen Besitzungen der Fürsten Thurn und Taxis haben statt der polnischen Namen deutsche erhalten.

Potsdam, 28. Jan. Der heute morgen 9 Uhr veröffentlichte Krankheitsbericht über das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich lautet: In vergangener Nacht hatte der Kranke mit geringen Unterbrechungen guten Schlaf und wenig Husten. Temperatur am Morgen 39,2 Puls 108, von besserer Fülle und Spannung. Im Bereiche des linken Unterlappens Zeichen beginnender Lösung. Auf der rechten Seite Katarrh der Bronchien. Nahrungsaufnahme durchaus befriedigend. gez. Widemann. Wiemuth.

Wiesbaden, 28. Jan. Der Minister hat das Gesuch der Karmeliter um Begründung einer Niederlassung an der Grenze der Gemarkung abgelehnt.

Rom, 29. Jan. Daß der Papst den Geistlichen, die einer Seelsorge vorstehen, die öffentliche Teilnahme am politischen Treiben untersagt habe, wird widerrufen.

London, 28. Jan. Die Regierung hat bei der Ersatzwahl zum Unterhause das Mandat in Wills an die Liberalen verloren.

Paris, 28. Jan. Das neue Ministerium hat sich mit der Angeberei-Affäre am Donnerstag beschäftigt. Besonders der neue Handelsminister Dubief, der im Freimaurer-Orden eine hohe Stellung einnimmt, hat sehr entschieden größere Zugeständnisse an die Nationalisten bekämpft. Es sollen nun den Nationalisten zwei Angeber-Generäle und den Radikalen zwei erzklerikale Generäle geopfert werden!

Madrid, 28. Jan. Das Kabinett Azcarraga, das, wie schon berichtet, zusammengebrochen ist, war 40 Tage ruhmlos im Amt. Es hatte selbst so wenig Selbstbewußtsein, daß es noch vor dem ersten Schuß ausriß.

New Orleans, 28. Jan. Nach Blättermeldungen ist in Santo Domingo eine Revolution ausgebrochen. Es findet ein heftiger Straßenkampf statt.

Newyork, 28. Jan. Der amerikanische Kreuzer Dixie ist mit mehreren Hundert Marinesoldaten von Colon nach Santo Domingo abgegangen.

Die Revolution in Rußland.

Petersburg, 27. Jan. Die allgemeine Stimmung fängt an, zuversichtlicher zu werden, nachdem durch die Ernennung Trepows zum Generalgouverneur eine einheitliche Leitung geschaffen worden ist, die während der kritischen Tage vollständig fehlte. Mehrere größere Fabriken haben inzwischen die Arbeit wieder aufgenommen, ohne daß erhebliche Störungen vorgekommen sind. Trotzdem wird vielfach befürchtet, daß bei der immer noch vorhandenen [illegible] Gärung unter den Arbeitern die Beilegung des Ausstandes noch nicht unmittelbar bevorsteht.

Petersburg, 27. Jan., 11½ Uhr abends. Zur Zeit finden polizeiliche Haussuchungen auf den Redaktionen der liberalen Zeitungen Nascha Schitn und Naschi Dni statt. Beide Zeitungen werden voraussichtlich morgen nicht erscheinen.

Moskau, 27. Jan. Die Lage ist noch nicht geklärt. In einigen Fabriken, in denen gestern die Arbeit aufgenommen worden war, ist sie heute wieder eingestellt worden, so in der Manufakturwarenfabrik von Prokhorow mit 6000 Arbeitern. Die Arbeit von Zundel, sowie alle Druckereien haben die Arbeit wieder aufgenommen. Alle Forderungen der Arbeiter in den Druckereien sind erfüllt worden. Die Zeitungen werden morgen erscheinen. Eine Gruppe von 60 Mitgliedern will eine außerordentliche Gemeinderatssitzung zusammenrufen, um die Ansicht über den Ausstand zum Ausdruck zu bringen, da die Stadt bei vielen Unternehmungen interessiert sei.

Moskau, 27. Jan. Der Gemeinderat hat eine Spezialkommission von 15 Mitgliedern gewählt, um sich mit der Frage der Arbeiterbewegung zu beschäftigen. Diese Kommission wird während der Dauer der Bewegung eine ständige sein, um sich bei den Fabrikanten und der Bevölkerung erkundigen zu können. Die Arbeiter der Tabakfabrik Postanjogle sind in den Ausstand getreten; die Fabrikbesitzer sind entschlossen, den Forderungen der Arbeiter nicht nachzugeben. Auch die Arbeiter in den Zuckerfabriken haben die Arbeit eingestellt.

Warschau, 27. Jan. In dem Stadtviertel Wola nahm heute der Ausstand seinen Anfang. Die Arbeiter verhalten sich ruhig.

Warschau, 27. Jan. Die Zeitungen erscheinen nicht; die Läden sind geschlossen; der Ausstand gewinnt an Ausbreitung. Der Telephonbetrieb ist gestört.

Kiew, 27. Jan. Auf Befehl des Inspektors der Fabriken ist in allen Fabriken und Werkstätten der Stadt die von Finanzminister und dem Generalgouverneur von Petersburg erlassene Bekanntmachung angeschlagen worden. Die Stadt ist ruhig, doch befindet sich die Bevölkerung in wachsender Erregung. Roggenbrot kostet das Pfund 5 Kopeken.

Feodosia, 27. Jan. Die Hafenarbeiter stellten vor mehrern Tagen die Arbeit ein und forderten die Entlassung des überwachenden Hafenvorstehers. Die Arbeit ist heute wieder aufgenommen worden.

Petersburg, 27. Jan. Den Redaktionen wurde durch ein Rundschreiben der Oberpreßverwaltung untersagt, Auslassungen oder Mitteilungen über den Ausstand zu veröffentlichen.

London, 27. Jan. Der Daily Chronicle meldet vom 26. ds. aus Petersburg: Am Mittwoch sollen hier 500 Personen, darunter 100 Juristen, verhaftet worden sein und sich bereits ohne gerichtliches Urteil auf dem Wege nach Sibirien befinden.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet

[tf] **Gummersbach,** 29. Jan. Nach einer Mitteilung des Instituts für Infektionskrankheiten ist die s. Z. in Windhagen wegen Tollwutverdacht getötete Katze nicht an Tollwut erkrankt gewesen.

* **Gummersbach,** 30. Jan. Die auf den 31. d. M. also auf morgen, angesetzt gewesene Handwerksmeisterversammlung des Kreises Gummersbach muß Umstände halber verschoben werden und findet einen Tag später, also Mittwoch, den 1. Februar, nachmittag 4 Uhr, im Kollmannschen Saale statt. Bei der Wichtigkeit des Vortragsgegenstandes sei auch hier darauf hingewiesen.

Gummersbach, 30. Jan. Populär-wissenschaftliche Vorträge mit Vorführung erläuternder Lichtbilder sind recht modern und beliebt geworden. Und giebt es eine schönere, belehrendere Unterhaltung? Sie sind ein Mittel, um unterhaltend zu belehren und belehrend zu unterhalten. Die Lichtbildervorträge besitzen den unschätzbaren Vorzug, daß einer unbegrenzten Anzahl von Zuhörern gleichzeitig neben dem gesprochenen Wort das viel eindringlicher wirkende Bild zugängig gemacht wird und daß der Vortrag sich dem Gedächtnis der Zuhörer weit besser einprägt und auch sofort viel verständlicher wird, als durch die Rede allein. Ist zur Projektion von Lichtbildern das nötige Licht vorhanden, gibt der Apparat die Bilder, möglichst groß und klar und scharf wieder, dann ist ein Lichtbildervortrag ein Genuß! Im neurenovierten Ifingschen Saale findet Dienstag abend ein gerade jetzt sehr interessanter öffentlicher Vortrag mit Bildern aus dem russisch-japanischen Kriege statt. Die dazu nötige Lichtbilderserie (70 Bilder) ist auf Monate hinaus vergeben und nur durch besonderes Entgegenkommen dem Veranstalter des Vortrags für diesen einen Abend überlassen. Der Besuch des Abends ist jedermann sehr zu empfehlen. Die Bilder werden in einer Größe von mindestens 2½ Meter dargestellt.

* **Gummersbach,** 27. Jan. In Unfallversicherungssachen macht häufig die Beantwortung der Frage Schwierigkeiten, ob die Verletzung, um welche es sich handelt, als Folge des Unfalls anzusehen ist; sie taucht besonders dann auf, wenn zu der Verletzung bezw. Beschädigung neben dem Unfall noch andere Umstände mitwirken, die sich wieder als Folge des Unfalls darstellen. Ein interessanter Fall wird in der Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft mitgeteilt. Ein Schneeschuhläufer stürzte im Schnee, verlor beim Fall seine Handschuhe und erfror sich infolgedessen auf dem Heimweg die Hände. Die Versicherungsgesellschaft weigerte sich, hin zu entschädigen, wurde aber durch das Landgericht Frankfurt a. M. zur Entschädigung verurteilt. Die Gesellschaft habe zwar Inhalts der Polize für die Folgen der Einwirkung der Temperatur nicht aufzukommen, das Erfrieren sei aber als Folge eines Unfalles aufzufassen, nämlich des Sturzes in den Schnee und des Verlierens der Handschuhe bei dieser Gelegenheit.

Bergneustadt, 26. Jan. Der hiesige Stenographenverein Stolze-Schrey hielt am Dienstag seine diesjährige Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Die Jugend-Abteilung des Vereins erhält durch einen Schülerkursus namhaften Zuwachs. Die Vereinsabende waren gut besucht, und namentlich die Jugend-Abteilung hat sowohl bei den Kreis-Wettschreiben als auch bei den Verbandsschön- und Korrektschreiben eine Anzahl Preise geholt. Die Kasse schloß mit einem kleinen Bestande ab, womit der Verein sehr zufrieden sein kann, indem die geringen Beiträge der Mitglieder fast ausschließlich zur Beschaffung von Zeitschriften usw. verwandt wurden und dem Vereine leider die zum Bestehen eines Stenographenvereins nötigen unterstützenden Mitglieder sozusagen ganz fehlen. Möge es damit im neuen Jahre besser werden. Die Neuwahl des Vorstandes ergab einstimmige Wiederwahl des bisherigen. Der nächste Kursus für Schüler beginnt bestimmt am Dienstag, den 31. Jan., abends 6 Uhr, für Erwachsene, Freitag, den 3. Februar, abends 9 Uhr im Vereinslokale Hotel Hollmann. Anmeldungen liegen zu beiden Kursen in genügender Anzahl vor, doch können noch neue bis zu den oben bezeichneten Abenden sich anmelden. Zu dem Kursus für Erwachsene haben sich diesmal erfreulicherweise auch Damen gemeldet.

Bergneustadt, 29. Jan. Die Versammlung der freiwilligen Feuerwehr findet am Sonntag, den 5. Februar statt.

Frauenstadt, 30. Jan. „Bis zum Brechen" besetzt war gestern abend die Aula der hiesigen Präparanden-Anstalt. In gewaltigem Andrange fanden sich viele Hunderte von Personen ein, um die Lichtbilder vom Kriege 1870—71 zu sehen und die deklamatorischen und gesanglichen Vorträge, die dem Vortrage eingelegt waren, zu hören. Ein großer Teil der Erschienenen mußte unverrichteter Sache wieder umkehren; andere waren auf ganz bescheidene Stehplätzchen angewiesen. Herr Anstaltsvorsteher Lethaus wußte seine Zuhörer bestens zu fesseln, und auch die Darbietungen der Präparandenlehrer Herrn Lindemann fanden ungeteiltes Lob. — Da sich eine Wiederholung des Lichtbildervortrages als notwendig erwies, soll eine solche heute, Montag abend, im Lokale des Herrn Meuer stattfinden und punkt 7½ Uhr beginnen. Zu diesem zweiten Vortrage sind insbesondere die Schüler, denen man gestern nicht mehr Raum bieten konnte, nicht minder aber auch die Erwachsenen durch die Anstaltsleitung herzlich eingeladen.

:!: **Vollmerhausen,** 26. Jan. Wie aus dem Annoncenteil ersichtlich, eröffnet der hiesige Stenographenverein (Einigungssystem Stolze-Schrey) am kommenden Dienstag im Gasthof Bals hierselbst einen Unterrichtskursus in der vereinfachten Stenographie. Hoffentlich nehmen diese Gelegenheit recht viele junge Leute wahr, diese im heutigen Leben so nützliche Kunst sich anzueignen. Es ist unnötig an dieser Stelle nochmals auf den großen Nutzen der Stenographie aufmerksam zu machen, da bereits in mehreren der letzten Nummern dieser Zeitung eingehendes hierüber gebracht worden ist.

r. **Hülsenbusch,** 26. Jan. In der am 28. v. Mts. abgehaltenen Gemeinderatssitzung brachte der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Wilms zunächst den Anwesenden die herzlichsten Glück- und Segenswünsche für das neue Jahr dar und gedachte ferner mit ehrenden Worten des verstorbenen Gemeinderatsmitgliedes Herrn Heinrich Schwager zu Lützinghausen. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. — Gemeinderat wählte a) zum Vorsitzenden von Beschlüssen die Herren Fritz Wegescheid und Adolf Salbach, b) zu Aufsichtsratsmitgliedern der Sparkasse die Herren Heinrich Höver, Heinrich Dewies und Wilhelm Gomann, c) zum Mitglied der Armendeputation an Stelle des verstorbenen Herrn Christian Bick den Herrn Adolf Schöneborn und c) zu Mitgliedern der Gemeinde-Einkommensteuer-Einschätzungskommission die Herren Ew. Zapp und Heinrich Höver. — Ein Bedürfnis zur Abhaltung von Haushaltungswanderkursen konnte Gemeinderat nicht anerkennen. — Die Gebühren für Ausfertigung der Zivilstandsurkunden sollen, wie bereits unterm 3. November 1877 und 20. Dezember 1884 beschlossen worden ist, dem Standesbeamten verbleiben. — Die Kosten für Schreibhülfe sollen der Verfügung des Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses gemäß dem Bürgermeister als Pauschalsumme gezahlt und diejenigen für Federn und Tinte usw. auf die Gemeindekasse einzeln angewiesen werden. Die Schuletats und der Gemeindehaushaltsetat wurden durchberaten und festgestellt. Gemeinderat setzte die Einnahmen und Ausgaben des letzteren auf 56906,50 M. fest und beschloß, den Gemeindesteuerbedarf aon 40 796 M. wie im Jahre 1904, durch Erhebung von 235 Prozent Zuschlag zu sämtlichen Steuerarten zu decken. — Der Schulsaal zu Peisel soll mit Öl imprägniert werden. — dem deutschen Kriegerbund wurde zur Unterstützung von Witwen- und Waisen heimgegangener Veteranen 1813/15 ein einmaliger Beitrag von 5 M. bewilligt. Die kgl. Regierung soll gebeten werden, die durch den katholischen Religionsunterricht in Hülsenbusch entstehenden Kosten auch fernerhin auf die Staatskasse zu übernehmen. — Dem Antrage des Herrn Pfarrers Mütten zu Gimborn auf unentgeltliche Überlassung eines Schulraumes für Fortbildungsschulzwecke wurde stattgegeben.

m. **Marienheide,** 26. Jan. Es wurden im Jahre 1904 in hiesiger Gemeinde geboren 64 Knaben und 42 Mädchen, zusammen 106 Kinder, gegen 112 im Vorjahre. 3 Totgeburten wurden angemeldet gegen 4 im Vorjahre. An Aufgeboten kamen zum Aushang einschl. der von auswärts übersandten 39. Es wurden 30 Ehen geschlossen gegen 24 im Vorjahre. Es heirateten: a) evangelische Männer evangelische Frauen 21, b) katholische Männer katholische Frauen 7, c) katholische Männer evangelische Frauen 2. Ausschließlich der Totgeburten starben 27 männliche und 25 weibliche, zusammen 52 Personen gegen 62 im Vorjahre. An dieser Zahl sind 2 im hiesigen Krankenhause verstorbene Personen aus auswärtigen Gemeinden enthalten. Nach dem Lebensalter starben bis 1 Jahr alt 10 Kinder, von 1—5 Jahren 7 Kinder, 10—20 Jahren 1 Person, von 20—40 Jahren 6 Personen, von 40—60 Jahren 7 Personen, und höheren Alters 19 Personen. Die Sterbefälle verteilen sich auf die einzelnen Monate wie folgt: Januar 4, Februar 5, März 3, April 7, Mai 5, Juni 1, Juli 8, August 8, September 2, Oktober 3, November 7 und Dezember 2.

Köln, 26. Jan. Zucht- und Milchviehmarkt Köln. Der letzte Markt, welcher mit etwa 120 Milchkühen beschickt war, hat den Bedarf nicht decken können. Es steht zu erwarten, daß dem nächsten, am Mittwoch, den 1. Februar ds. Js., auf dem Magerviehhof in Köln, Herkulesstraße, stattfindenden Markte eine größere Zahl von Milchkühen zugeführt werden dürfte. Für die Landwirte und Händler bietet der nächste Zucht- und Milchviehmarkt in Köln sicherlich Gelegenheit, eine für ihre Zwecke geeignete Auswahl treffen zu können.

Köln, 27. Jan. Bei dem Festmahl im Gürzenich brachte der Erzbischof Kardinal Fischer den Trinkspruch auf den Kaiser aus.

— Die Stadtbehörden in Köln haben Eingaben der Karnevalsleitung, die schönsten Straßenmasken während der Karnevalstage mit Geldpreisen auszuzeichnen, abgelehnt und auch die Hergabe des Alten Theaters für „Divertissementchen" versagt.

Koblenz, 27. Jan. Der Packmeister Dünn wurde auf dem Güterbahnhof Lützelkoblenz überfahren und war sofort tot.

Kempten. Ein heiteres Geschichtchen trug sich dieser Tage in einem Orte bei Kempten zu. Kam da ein Knabe in Mädchenkleidung in die Schule. Als ihn der Lehrer fragte, warum er denn in einer solchen Kleidung komme, sagte der Kleine ganz treuherzig: „Ich hab' koi anders G'wand. Meine Hosa send verrissa, und d' Mutter hat's noit g'flickt, na' hab' i halt meiner Schwester ihr G'wand antue."

Elberfeld, 27. Jan. 350 Schreiner sind in den Ausstand getreten. 150, denen der Neunstundentag bewilligt wurde, arbeiten weiter.

Elberfeld, 27. Jan. (Überzählige Güterwagen.) Aus Anlaß des Bergarbeiterstreiks sind eine große Anzahl offener Güterwagen überzählig geworden, und können keine Verwendung finden. Infolgedessen hat die königl. Eisenbahndirektion Elberfeld dahin Anordnung getroffen daß auf sämtlichen Stationen, wo es der Raum gestattet, solche Wagen bis auf weiteres aufzustellen sind.

Oberhausen, 25. Jan. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, ist der 20jährige Italiener Vignato von dem Arbeitswilligen Koscieling in der Dunkelheit erschossen worden. Koscieling glaubte sich von Streikenden verfolgt und feuerte zwei Schüsse ab, die dem Unglücklichen in den Kopf drangen.

Herdecke, 26. Jan. (Gefährlicher Fund.) Der Waldaufseher Teimann fand heute nachmittag gegen 3 Uhr in dem Tannenwalde des Landwirts Lansmann zu Wittbräucke vier Dynamit-Bomben. Außerdem lagen dabei vier Zündhütchen und zwei Zündschnüre. Die Bomben waren bereits durch den Regen aufgeweicht. Der gefährliche Fund wurde der hiesigen Polizei-Behörde abgeliefert. — Ob es sich wirklich um „Bomben" handelt?

Bochum, 25. Jan. (Raubmordversuch.) Ein Raubmordversuch wurde in der vergangenen Nacht von dem Arbeiter Szagadatsch gegen die an der Elisabethstraße wohnende 55jährige Witwe Breucker unternommen. Szagadatsch stellte eine Leiter an das Haus an, stieg durch ein Fenster der ersten Etage ein, überfiel die alleinstehende Frau im Schlafe und würgte sie so lange, bis sie besinnungslos vor dem Bette niedersank. Hierauf begann er mit der Durchsuchung der Wohnung. Er wurde aber bei dieser Tätigkeit von einer durch Hausbewohner benachrichtigten Polizeipatrouille überrascht, die den Räuber verhaftete und für die noch immer besinnungslose Frau ärztliche Hilfe herbeiholte. Erst zwei Stunden nach ihrer Auffindung konnte die Frau Angaben über das Vorgefallene machen. Der Arbeiter Szagadatsch, der bei einer Familie in demselben Hause in Logis war, daher die örtlichen Verhältnisse und die Gewohnheiten der Witwe kannte, hat offenbar einen Raubmord an der Frau geplant. Er wurde heute geschlossen dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Dortmund, 26. Jan. (Landeshauptmann.) Der zum Unterstaatssekretär in der Bauabteilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ernannte Geh. Oberregierungsrat Dr. Holle hat mit dem heutigen Tage seine bisherige Tätigkeit als Landeshauptmann der Provinz Westfalen niedergelegt.

Dortmund, 25. Jan. (Rohe Tat.) Der Schmied Franz Reinhardt, Lessingstraße 46, bekam vor einigen Abenden in einer Wirtschaft am Sunderweg einen kleinen Wortwechsel mit einem Arbeitsgenossen, der indes vor der Hand keine weiteren Folgen hatte. Als indes Reinhardt gegen ½10 Uhr die Wirtschaft verlassen hatte, wurde er in einiger Entfernung von einem Unbekannten überfallen und mit einer eisernen Schüppe so

Boden geschlagen, man schaffe ihn bewußtlos ins **Krankenhaus**, woselbit er gestern morgen bereits an den **Folgen** des Schlages (anscheinend Schädelbruch) verstorben ist. Als Täter ist der Arbeiter Orlikowski ermittelt und verhaftet.

Buer, 26. Jan. Überfahren und sofort getötet wurde gestern nachmittag von einem elektrischen Straßenbahnwagen auf der Essenerstraße das 3½jährige Töchterchen des Bergmanns Herm. Keppler von hier. Das Kind spielte im Straßengraben und kletterte hinaus, als der Straßenbahnwagen vorüberfuhr. Es wurde von diesem erfaßt und zwischen Räumer und Wagen gequetscht. Den Wagenführer trifft keine Schuld.

Altenvoerde, 25. Jan. (Unglücksfall.) Heute morgen 9 Uhr ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Steinträger A. Einhorn, der damit beschäftigt war, Schwemmsteine in das zweite Stockwerk des Neubaues Steffen zu tragen, trat unversehens auf die dünnen Bretter der soeben eingelegten Schutzdecke und stürzte bis in das Kellergeschoß. Der Bedauernswerte erlitt erhebliche Verletzungen und wurde mittels Wagen in das Krankenhaus zu Gevelsberg gebracht.

Iserlohn, 27. Jan. (Bestätigt.) Der bisherige besoldete Beigeordnete Erwin Hölzerkopf in Iserlohn ist als Bürgermeister der Stadt Iserlohn auf zwölf Jahre bestätigt worden.

Hagen, 27. Jan. (Eine enttäuschte Diebin.) Eine Hausiererin begab sich in eine an der Elberfelderstraße belegene Wirtschaft, sprach in der Küche vor und bot ihre Waren zum Kaufe an. In einem unbewachten Augenblicke ließ sie dann eiligst ein Paar Schuhe verschwinden und verließ schnell das Haus. Erst nach einigen Tagen, als die Besitzerin der Schuhe diese anziehen wollte, bemerkte sie, daß sie zwei nicht zusammengehörende Schuhe vor sich hatte, und so müssen der Bestohlene, als auch die Diebin die Schuhe unbenutzt stehen lassen, bis sich das richtige Paar wieder zusammenfindet.

Oberrahmede, 25. Jan. Recht nette Bürschlein scheinen die Schulknaben Fr. F. und A. M. aus Voell zu sein. Am Sonntagnachmittag statteten dieselben dem Kolonialwarengeschäft von C. Bals hier einen Besuch ab. Am hellen Tage drangen dieselben durch den Oberflügel eines Fensters in das Lokal. Die Ladenkasse, in der zum Glück nur 3 Mark lagen, wurde geplündert. Ferner waren den jugendlichen Dieben einige Tafeln Schokolade und andere Süßigkeiten eine willkommene Beute. Den Raub vergruben sie nach bewährtem Muster in einem nahegelegenen Berge. Hoffentlich wird den jugendlichen Einbrechern eine ganz exemplarische Strafe zuteil; denn: „Was ein Häkchen werden will, krümmt sich beizeiten."

Iv. Halver, 27. Jan. In der gestrigen Gemeinderatssitzung wurde der Haushaltungsvoranschlag der hiesigen Gemeinde für 1905 durchberaten. Er wurde einschließlich der durchlaufenden Staatssteuern ferner andere durchlaufende Posten in Einnahme und Ausgabe auf 469 000 M. festgesetzt. Der zu deckende Fehlbetrag beläuft sich auf rund 150 000 M. Zur Deckung desselben sollen 225 Prozent Zinsen zu den Einkommen- und Realsteuern in 100 Prozent Zuschlag zu den Betriebssteuern erhoben werden. Im Steuerjahre 1904 betrugen die bezüglichen Zuschüsse 200 Prozent und 100 Prozent.

Die Bergarbeiterbewegung im Ruhrgebiet.

Bochum, 27. Jan. In einer Versammlung der feiernden Arbeiter der Westfälischen Stahlwerke wurde von der Kommission mitgeteilt, daß die Arbeiten am nächsten Dienstag wieder aufgenommen und vorläufig wöchentlich 3 bis 4 Schichten gemacht werden. Eine Entschädigung für den entgangenen Lohn hat die Direktion nicht zugesagt. Es sollen Sammlungen veranstaltet und hierzu soll die polizeiliche Erlaubnis eingeholt werden.

Brüssel, 27. Jan. Die deutschen Arbeiterdelegierten Bernstein und Schröder hatten heute im Parlamentsgebäude eine längere Besprechung mit den Abgeordneten der Kohlenbezirke von Mons, Charleroi und Lüttich. Letztere versprachen, die Überproduktion zu verhindern, damit die deutsche Industrie nicht aus Belgien ihren Bedarf decke. Übrigens stehe die allgemeine Forderung einer Lohnerhöhung auf der Tagesordnung der Versammlungen am nächsten Sonntag in Lüttich, Mons, Charleroi und La Louvière. Das Zentralorgan der Arbeiterpartei, Le Peuple, betont die internationale Gemeinbürgschaft der Bergleute.

Lens, 27. Jan. Die Ortsgruppe des Bergarbeiterbundes in den Departements du Nord und Pas de Calais hat angesichts des Ausstandes der deutschen Bergarbeiter beschlossen, einen Zusammentritt des internationalen Komitees zu veranlassen; bis dahin verpflichtete sie die Bergarbeiter der Departements du Nord und Pas de Calais, keine Über- und Nebenschichten zu machen.

Dortmund, 28. Jan. Heute vormittag wurden im Oberbergamt neue Verhandlungen zwischen den Vertretern des Staatsministeriums und der Siebenerkommission der Ausständischen unter dem Vorsitz des Oberberghauptmanns v. Velsen gepflogen. Die Siebenerkommission überreichte Beschwerdematerial in größerer Menge. v. Velsen teilte der Siebenerkommission mit, was die Regierung vorhabe, indem sie eine Novelle zum Berggesetz vorlege. Das Beschwerdematerial wird nunmehr nach Zechen gesichtet, sechs Unterkommissionen werden gebildet, und die Erledigung soll so schnell als möglich, aber gründlich geschehen. Aus jeder Belegschaft sollen drei Mitglieder für die Prüfung durch die Unterkommissionen gewählt werden, auch werden selbstverständlich Vertreter der Zechenverwaltungen zugezogen. Die Arbeiten der sechs Kommissionen beginnen am Montag. Die Siebenerkommission wünscht in das Notgesetz auf die Kontrolle der Gruben auch Arbeitervertreter aufgenommen zu sehen, der Oberberghauptmann v. Velsen konnte aber nach dieser Richtung eine Zusage nicht machen. v. Velsen legte der Siebenerkommission nahe, im geeigneten Augenblicke die Ausständischen aufzufordern, die Arbeit wieder aufzunehmen, da die Regierung gezeigt habe, daß sie durch eine Novelle zum Berggesetz den Forderungen der Arbeiter näherkomme. Die Siebenerkommission antwortete, erst müsse der Bergbauliche Verein bindende Zusagen machen. Die Regierung wird, nachdem der Bergbauliche Verein die Vermittlung abgelehnt hat, eine solche nicht mehr versuchen.

Essen, 28. Jan. Auch heute ist die Lage im großen und ganzen unverändert. Von der Gesamtbelegschaft von 244 975 Mann sind heute 50 689 angefahren, das bedeutet gegen gestern eine kleine Zunahme der Ausständischen.

Dortmund, 28. Jan. Die Zahl der Arbeiter ist heute wieder zurückgegangen. Auf den Harpener Zechen fuhren 4719 gegen 4767, auf den Zechen Kaiserstuhl 680 gegen 705 gestern an. Auf den andern umliegenden Gruben herrscht das gleiche Verhältnis.

Berlin, 28. Jan. Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses hat folgenden Antrag Bachmann und Genossen eingebracht: Die kgl. Staatsregierung zu ersuchen, nach Abschluß der von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe bei dem Oberbergamt Dortmund angeordneten Untersuchung eine aus Staatsbeamten und Sachverständigen zu bildende Kommission zur Untersuchung der Arbeiterverhältnisse im gesamten preußischen Kohlenbergbau einzusetzen.

Mons, 28. Jan. Von den 3800 Arbeitern der drei Gruben von Quaregnon streiken heute 2500. Auf allen andern Zechen des Borinage wird wieder mit vollen Schichten gearbeitet. Die Bergleute wollen nämlich die Beschlüsse der morgigen Versammlungen abwarten, in denen es sich zeigen muß, ob der Einfluß der Parlamentarier den der revolutionären Sozialisten überwiegt. Die Grubendirektionen begründen ihre Ablehnung einer Lohnerhöhung damit, daß die Kohlenlieferungen nach Deutschland sofort nach Beendigung des Ausstandes im Ruhrgebiet, also vielleicht schon in wenigen Tagen, gänzlich aufhören werden. Die von einigen Werken bewilligte Lohnerhöhung von 25 Centimes sei deshalb nur für die Dauer dieses Ausstandes zugestanden worden. Die belgischen Gruben seien von einer Krise bedroht, weil infolge der Wirren in Rußland die Kohlensendungen aus Deutschland und England nach den russischen Industriegebieten aufhören würden und ein preissturz für belgische Kohlen infolge Überflutung des Marktes mit deutscher und englischer Kohle daher unvermeidlich sei.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 27. Jan. Der neue Dom geht nunmehr auch im Innern seiner Vollendung entgegen. Die auf den 27. Februar ds. Js. festgesetzte Einweihung wird dem Vernehmen nach einen rein offiziellen Charakter tragen und daher nur einem beschränkten Kreise geladener Teilnehmer zugänglich sein. Um aber auch dem großen Publikum Gelegenheit zu geben, den Dom kennen zu lernen, bevor er seinem eigentlichen kirchlichen Zwecke übergeben wird, soll am 28. Februar dort eine musikalische Aufführung stattfinden, deren Ertrag nach dem Wunsche der Kaiserin für die Zwecke der durch die „Frauenhilfe" an den Armen Berlins ohne Unterschied des kirchlichen Bekenntnisses geübten unentgeltlichen Krankenpflege bestimmt ist. Das Kaiserpaar hat sein Erscheinen zugesagt.

Königsberg. (Alimente für ein Millionärskind.) Der im Jahre 1901 verstorbene Königsberger Großindustrielle Kommerzienrat Moritz Becker wurde im Jahr 1868 als außerehelicher Vater des derzeit in Wien lebenden Sohnes einer Berliner Schauspielerin, des 14jährigen Gymnasiasten Friedrich S., vom dortigen Landesgerichte in Zivilsachen verurteilt, für sein Kind bis zum zehnten Jahre monatlich 100 und von da an monatlich 200 Kronen an Alimenten zu bezahlen. Das vom Kommerzienrat Becker hinterlassene Vermögen betrug gegen fünfzehn Millionen Mark, worauf der Vormund seines Kindes die Verlassenschaft auf Erhöhung der Alimente von 200 auf 800 Kronen monatlich klagte. Das Bezirksgericht Neubau als erste Instanz wies das Begehren auf Erhöhung der Alimente ab, wogegen das Landesgericht in Stattgebung der Berufung des Klagevertreters die beklagte Verlassenschaft zur Zahlung von 500 Kronen monatlich an den außerehelichen Sohn des Kommerzienrates verurteilte. Der Oberste Gerichtshof hat jedoch dieser Tage, der Revision des Vertreters der Beklagten Folge gebend. Das Urteil des Landesgerichtes aufgehoben und die zu zahlende Alimentation wie ursprünglich mit nur 200 Kronen monatlich festgesetzt.

Tilsit. Ein urkomisches Schmuggelstückchen erzählt die Tilsiter Zeitung. Danach bemerkte in der Neujahrsnacht ein russischer Grenzsoldat des Stationshauses am Grenzübergange nach Tauroggen, daß sich zwei Männer in auffälliger Weise an der Grenze umhertrieben. Sie trugen Säcke auf dem Rücken, bückten sich, standen wieder auf, näherten sich einander, und so konnte kein Zweifel mehr bestehen, daß die beiden Kerle Schmuggler seien. Der Soldat kroch den beiden Gestalten näher, sprang auf und donnerte ihnen mit angelegtem Gewehre ein „Halt, wer da!" entgegen. Keine Antwort. Noch ein zweiter und dritter Anruf. Als dann gar die beiden Kerle die Arme erhoben und drohten, gab der Posten Feuer. Ein teuflisches Auflachen, ein Fluch, dann ein — Schuß waren die Antwort. Der Soldat glaubte, zwei Gestalten aus der Hölle vor sich zu haben. Als die benachbarten Grenzwächter, durch die Schüsse alarmiert, von beiden Seiten herbeieilten, schöpfte man neuen Mut. Man drang kühn auf die Kerle ein. Da ein abermaliger Schuß, ein weiterer und einer der Soldaten war an der Hand verletzt. Nun krachte auf seiten der Soldaten eine ganze Salve. Endlich brachen die unheimlichen Gestalten zusammen. Statt zweier Schmugglerleichen fanden die Soldaten zu ihrer nicht geringen Überraschung — — angekleidete Strohpuppen vor. Der an diesen Puppen befestigte Revolver, die an den Puppen befestigten Bindfäden und Leinen klärten den Russen alles auf: sie waren das Opfer eines raffinierten Schmugglerkniffs geworden, der von der nahen unwahlden Schlucht aus geschickt in Szene gesetzt worden war. Der ganze Kniff war darauf angelegt, die Grenzbeamten in der Hörweite der Schüsse nach dem „Tatort" zu locken, um dann die unbewachte Grenze schnell überschreiten zu können. Zur näheren Untersuchung wurden die beiden Strohpuppen nach dem Grenzkordon geschafft. Die zornigen Soldaten hieben auf diese ein, bis sich ein schrilles Klirren auf einem der Säcke hören ließ. Man hatte eine „kostbare" Flasche getroffen. Dabei lag folgender Reim in polnischer Sprache: „Das Spiel war gut, wir danken euch, noch zehnmal so, sind wir bald reich. Wir trinken darauf Wein und Bier, für euch bliebt dieser „Wotki" hier. Sauft euch daran nur voll und toll und denkt nicht an verlorenen Zoll; hätt' ihr durch uns ihn nicht verloren, haut'n andere euch dafür über die Ohren. So wird's nun einmal heut gemacht, lebt wohl, Soldaten, gute Nacht!"

Bremen, 27. Jan. Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins Großherzogin Elisabeth ist am 26. ds. wohlbehalten in Havana eingetroffen und wird am 1. Februar nach Carleston weitersegeln.

Halle a. d. S. (Der lachende Bürgermeister.) Zu einer aufgeregten Sitzung kam es im Stadtverordnetenkollegium des Nachbarstädtchens von Halle, Landsberg. Der Stadtverordnete Janke, der sich zur größten Heiterkeit seiner Kollegen wiederholt hatte vornehmen lassen, indem er eine Reihe von Anträgen in ungenauer Fassung stellte, lehnte wider Erwarten eine erneute Antragsstellung ab, worauf der Herr Bürgermeister nach der Behauptung Jankes laut und höhnisch gelacht haben soll. Dieses „Lachen" erzürnte den braven Stadtvater derartig, daß er im „Landsberger Nachrichtenblatt" unter „Eingesandt" eine Philippika gegen den Bürgermeister losließ, die mit dem alten Sinnspröchlein: „Am vielen Lachen erkennt man den N . . . . . !" endete. Auf wen dasselbe anzuwenden sei, war nach dem Inhalt des „Eingesandt" unschwer zu erraten, und so stellte der Bürgermeister Strafantrag wegen Beleidigung. Sowohl Janke als auch der Redakteur Pezeln, der das fragliche Elaborat mit dem beleidigenden Passus aufgenommen hatte, wurden zu Geldstrafe verurteilt, beantragten jedoch Revision beim Reichsgericht, die damit endete, daß die Sache ans Landgericht Halle zurückverwiesen wurde. Jetzt hat das Landgericht von neuem die köstliche Angelegenheit vor sein Forum gezogen und schließlich dieselben Geldstrafen, nämlich 80, bezw. 150 M., ausgeworfen.

Kassel, 27. Jan. Der Landesausschuß beschloß, zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares in Hephata eine Votivkirche zu erbauen.

Von der Lahn, 25. Jan. Nachdem in Elz ein getöteter Hund für tollwutkrank erklärt worden ist, hat die Gemeinde Hadamar und mit ihr drei andere Gemeinden für die Dauer von drei Monaten alle Hunde und Katzen festzulegen. Frei umherlaufende Hunde und Katzen läßt die Polizei sofort töten.

Chaux de Fonds, 27. Jan. Die Schalenmacher haben den allgemeinen Ausstand beschlossen. 600 Arbeiter von 25 Uhrenfabriken haben die Arbeit eingestellt.

London, 27. Jan. Carlo Bertoli, der der Commercial Bank in Fiume 100 000 Kronen veruntreut hat, wurde gestern in Glasgow verhaftet. Er ward heute hierher gebracht und am Montag dem Polizeirichter in Bow Street vorgeführt.

Batum, 27. Jan. Hier ging eine Meldung ein, wonach im türkischen Hafen Erekli während eines Sturmes etwa 40 Segelschiffe Havarie erlitten haben; sechs Personen büßten ihr Leben ein.

Newyork. Während des Jahres 1904 landeten in Newyork 572 798 Zwischendeckreisende, wovon die Hamburg-Amerika-Linie aus Hamburg 82 364 und aus den Häfen des Mittelländischen Meeres 13 776, der Norddeutsche Lloyd aus Bremen 75 547, aus den Häfen des Mittelländischen Meeres 22 902 befördert haben.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 26. Jan. Nach einer Meldung der Generalleutnants v. Trotha vom 26. Januar überfiel Leutnant d. R. v. Trotha am 6. und 8. Januar mehrere Werften der Nordbethanier bei Blutpütz und Gorab. Die Farmer Krüger, Jonnii Annis von Farm Naudaus und Gordan wurde befreit. Der Feind verlor 6 Tote, 4 Verwundete, 7 Gewehre mit Munition, 16 Pferde, 484 Stück Großvieh, 2000 Stück Kleinvieh.

Russisch-japanischer Krieg.

London, 27. Jan. In der Bestätigung der heutigen Reutermeldung über den Beginn einer großen Schlacht am Hunho meldet der Berichterstatter des Daily Telegraph in Schanghai, der russische rechte Flügel am Schaho habe am Mittwoch morgen seine Kavallerie mit einiger Artillerie vorgeschoben und die Angriffsbewegung eingeleitet. Der Petersburger Sonderberichterstatter desselben Blattes meldet als unbedingt zuverlässig die Nachricht, General Kuropatkin habe telegraphisch dem Kaiser unterbreitet, er werde in der Angriffskraft ernstlich gehemmt durch das hartnäckige Widerstreben der Truppen aus dem europäischen Rußland, gegen den Feind vorzugehen. Dagegen seien die sibirischen Truppen und Kosaken voller Mut und Angriffslust. Die europäischen Truppen erklärten, nach der Übergabe Port Arthurs liege kein Grund vor, den Krieg fortzusetzen. — Die Zweigstelle der Reichsbank in Wladiwostok soll am Samstag ihren Geschäftssitz nach Chabarowsk verlegen. — Von den in Port Arthur erbeuteten Geschützen sollen nur 100 unbrauchbar sein.

Paris, 27. Jan. Die Agence Havas meldet aus Saigon: General Stössel mit Gemahlin und mehrern russischen Offizieren ist hier eingetroffen. Eine große Menschenmenge war bei der Ankunft zugegen und begrüßte die Ankömmlinge mit herzlichen Kundgebungen. Besonders herzlich war die Begrüßung des Generals Stössel durch den Kommandanten des russischen Kreuzers Diana. Aus der Zeit der Belagerung von Port Arthur erzählen die russischen Offiziere folgendes: In den beiden letzten Monaten konnte der Festung kein frischer Proviant mehr zugeführt werden; der Fall Port Arthurs ist dem Mangel an Lebensmitteln, Schießbedarf und Arzneien zuzuschreiben; zum Verbinden der Verwundeten mußten sogar Taufasern verwendet werden. Ein Huhn kostete 20, eine Gans 60 und ein Schwein 300 Rubel. Stössel wurde nur ein Mal verwundet, und zwar durch eine Kugel am Kopf. Der General, der dem korrekten Verhalten der Japaner bei der Übergabe der Festung volle Anerkennung zollt, äußerte, er sei voller Zuversicht, daß die Russen im Kriege schließlich siegen würden. Er hält eine Verständigung zwischen den Kriegführenden für möglich. Aus den Äußerungen der russischen Offiziere scheint hervorzugehen, daß zwischen den Führern der russischen Land- und Seestreitkräfte in Port Arthur tiefgehende Meinungsverschiedenheiten bestanden haben. Es wurde erzählt, daß die Ausfahrt des Geschwaders ohne die Zustimmung des Generals Stössel stattgefunden habe. Die Seele der Verteidigung, äußerte Stössel, sei General Kondratenko gewesen; unter den Truppen habe der Skorbut schrecklich gehaust: etwa 17 000 Mann seien davon befallen gewesen. Zur Zeit der Kapitulation sei die Festung von einem unerträglichen Geruch erfüllt gewesen.

* Die Petersburger Schreckenstage.

lenken die Aufmerksamkeit auch wieder auf die Kaiserin aus deutschem Hause. In der Neuen Freien Presse ist von ihr zu lesen: Eine Hessen-Darmstadt ist sie, gleich des unglücklichen zweiten Alexander Gattin, welche, die Witwe eines Ermordeten, am russischen Kaiserhof nach Kummer und Krankheit dahingewelkt ist. Der Prinzessin Alix war eine Jugend voll sorglosen Frohsinns beschieden, und in den hohen Prunkgemächern des Winterpalastes, aus deren Ecken boshafte Gespenster der Angst und des Schreckens zu kichern scheinen, mag sie manchmil der holden Jugendzeit gedenken, wo nur ein Revolutionnär des Gedankens ihr zu schaffen machte und sie geistig anregte. Sonderbar genug! Die Erziehung der Gattin des gegenwärtigen Zaren erfogte im Zeichen und unter dem Einflusse keines anderen als David Friedrich Strauß, des Verfassers des „Leben Jesu", des Umstürzlers auf dem Gebiete der Theologie. Die Mutter der Zarin war eine Tochter der Königin Viktoria, eine Schwester der Kaiserin Friedrich, Freidenkerin durch und durch, eine der aufgeklärtesten Frauen ihrer Zeit. Ihr Freund und Berater war David Friedrich Strauß. Seiner fürstlichen Freundin hat er zuerst jene Vorlesung über Voltaire gehalten, die er später zu seinem berühmten Werke über den französischen Denker vereinigt hat. Der deutsche Bildhauer Josepf Kopf erzählt in seinen Erinnerungen, wie er in Rom die Büste der Großherzogin von Hessen modellierte, und wie in eine der Sitzungen die Nachricht von dem Tode Strauß' kam. Ein Tränenstrom, ein Weinkrampf des fürstlichen Modells machte der Sitzung ein vorschnelles Ende. Das war die Mutter der Zarin, die in jungen Jahren gestorben ist. Aber auf die Erziehung ihrer Tochtere hat sie nachhaltigen Einfluß genommen. Was man von literatischen Neigungen der russischen Fürstin weiß, deutet auf diesen Einfluß bezeichnend genug hin. Ihre Liebingspoeten sind Heinrich Heine und der tränenschwere Shellen. Nie hat sie Kaiserin sein wollen, politischen Einfluß ersehnt und mit ihren zarten Händen das Gewebe der Staatsmänner gestört. Es war ihr genug, Frau des Kaisers zu sein. Und auch das fiel ihr schwer genug, war erst die Frucht jahrelanger Selbstzügelung und reifen Pflichtbewußtseins, wenn anders der Hofklatsch nicht lügt, der freilich an einem Autokratenhof, wobin niemals ein Strahl der Öffentlichkeit zu dringen vermag, noch üppiger wuchert, als anderswo. Viel Freude ist ihr auf der steinigen Höhe des Zarenthrones nicht erblüht. Als ihr endlich das Glück zu teil wurde, dem Gatten einen Sohn, dem Reiche einen Thronerben zu schenken, da fielen in den Becher der Freude Wermuttropfen sonder Zahl. Es mehrten sich die Hiobsposten vom ostasiatischen Kriegsschauplatz, aus der jüngsten Vergangenheit erhob sich unheilkündend der blutige Schatten Plehwes und der kaiserliche Vater begrüßte den ersehnten Sprossen mit einem Manifest, in dem er die Frage der Vormundschaft über den Neugeborenen im Falle seines frühzeitigen Todes regelte. Es ist kein ungetrübtes Los eines glänzenden Glückseins, das den Prinzessinnen winkt, die von den kleinen deutschen Fürstenhöfen auf den Zarenthron geholt werden.

Marktberichte.

Magerviehmarkt in Cöln. Aufgetrieben waren 120 Kühe zum Preise von 300—500 M. und tragende Rinder zum Preise von 240—400 M., 3 Zuchtstiere zum Preise 270—300 M. Der Geschäftsverlauf war ruhig und bis auf einige geringere Kühe geräumt. Die Tiere waren in rheinischen, oldenburgischen, ostfriesischen, sowie ost- und westpreußischen Schlägen vertreten. Die Ankäufe blieben in der Rheinproving. Nächster Markt 1. Februar cr.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufeke-Kindermehl

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

THEE-MESSMER

in 100 000 Familien getrunken. **W. Kopperberg,** Gummersbach. Telephon 64.

Bekanntmachung.

Ich habe auf Donnerstag, den 9. Februar 1905 vormittags 10½ Uhr, im Kollmannschen Saale zu Gummersbach eine

Sitzung des Kreistages

anberaumt mit folgender Tagesordnung:

1. **Einführung des neugewählten Kreistagsabgeordneten Herrn Bürgermeister Dr Barth in Gummersbach.**
2. **Errichtung eines Gebäudes für die landwirtschaftliche Winterschule Vollmerhausen nebst Direktorwohnung.**
3. **Einrichtung einer Haushaltungs-Wanderschule**
4. **Bildung eines Kreissammelfonds aus den von den Landgemeinden vereinnahmten Fleischbeschaugebühren zwecks gemeinsamer Deckung der Kosten der Ergänzungsbeschau und der sonstigen die Fleischbeschau betreffenden Ausgaben.**
5. **Beteiligung des Kreises Gummersbach an einem Sr. Kgl. Hoheit dem Kronprinzen aus Anlaß seiner Vermählung von der Rheinprovinz darzubringenden Hochzeitsgeschenk.**
6. **Beaufsichtigung der gewerblichen und ländlichen Fortbildungsschulen und Unterstützung derselben durch den Kreis.**
7. **Antrag des Bienen- und Seidenzuchtvereins der Rheinprovinz auf Stiftung eines Jahresbeitrages.**
8. **Verkauf einer Grundstücksparzelle in Marienheide an den Staatseisenbahnfiskus.**
9. **Mitteilungen über die Inanspruchnahme des Kreisbauamts und über sonstige Kreisangelegenheiten.**
10. **Wahl eines Kreissachverständigen in die Körkommission für die Beschäler der Rheinprovinz.**
11. **Wahl eines neuen Provinziallandtagsabgeordneten an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Herrn Bebahn in Bonn.**

Gummersbach, den 20. Januar 1905

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Kirschstein, Landrat.

Grundstücks-Versteigerung.

Der Fuhrmann **Wilhelm Hake** zu **Bergneustadt** läßt am

Samstag, den 4. Febr. c., abends 6 Uhr, in der Wirtschaft von Bernhard Meuer zu Bergneustadt

einen Teil seiner zu und bei **Bergneustadt** belegenen **Grundstücke** durch den unterzeichneten Notar auf Zahlungsanstand versteigern.

Der Königliche Notar:
Sprung.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 2. Febr. cr, nachm. 1 Uhr

im Storchsnest anfangend, verkauft die Kirche Wiedenest nachstehend näher bezeichnete Partien Holz:

1. **Im Storchsnest und am Wiedenesterberg 60 Nummern ausgeforstete Tannen und Eichen.**

Hieran anschließend um 5 Uhr im Lokale des Herrn Mähler:

2. **35 Viertelscheid ca. 30jähriger Eichen- und Tannenbestand im Storchsnest.**
3. **ca. 6 Viertelscheid Schlagbusch, oberhalb Wiedenest gelegen.**
4. **5 St. schwere Eichen auf dem Stamm, ebenfalls bei Wiedenest.**

Das Holz wird auf Wunsch durch Kirchmeister Rötger oder Waldhüter Kölenbach vorher angewiesen.

Wiedenest, den 26. Januar 1905.

Das Presbyterium.

Vorzügliche Biere und Weine.

Wo speist man in Barmen am besten?

Im Franziskaner!

2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Diners von 1 Mk., 1,50 Mk. und höher.

Inhaber **Jakob Inacker.**

Handwerker-Versammlung

des Kreises Gummersbach u Oberdersbach

am Mittwoch, den 1. Februar 1905, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Herrn Fritz Kollmann in Gummersbach.

Vortrag

des Vorsitzenden der Handwerkskammer über die Ausstellung in Köln.

Lichtbilder-Vortrag.

Dienstag,

den 31. Januar, abends 9 Uhr

im neu renovierten Ifingschen Saale

Vorführungen aus dem russisch-japan. Krieg



in 70 kolorierten Lichtbildern nach Naturaufnahmen.

Entree: 1. Platz 75 Pfg, 2. Platz 50 Pfg.

Im Vorverkauf bei den Herren C. Antweiler jr. und W. Kopperberg 60 und 40 Pfg. Schüler die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

A. Riedel.

Gummersbacher Volksbank
in Gummersbach.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.

Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland

Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren.

Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von (A) Einlagen auf Sparbücher, verzinslich zu jährlich **3 %, Berechnung nach Tagen,** nicht nach vollen Kalender-Monaten. Hierbei **Rückzahlung in der Regel ohne** vorherige **Kündigung.**
Einlagen (B) im Gesamtbetrage von 100 Mk. und mehr gegen **feste** sechsmonatliche Kündigungsfrist werden zu **3½ %** verzinst. In **Ausnahmefällen** sofortige Rückzahlung unter Kürzung einer **Gebühr** bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet:
an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr. / nachmittags 3—5 „

Jedermann soll es nicht versäumen, sich vor Not zu schützen und einer wirklich guten Krankenversicherung beizutreten. Dieses bietet ihm in allen Fällen am besten die

Westdeutsche Versicherungs-, Kranken- und Unterstützungszuschusskasse

für ganz Deutschland (E. H. 88) zu **Köln a. Rhein.**
Die „Westdeutsche" versichert männliche oder weibliche Personen im Alter von 14 bis mit 55 Jahren.
Beiträge . M. 0,40 bis M. 1,50 wöchentlich,
Krankengeld „ 1,00 „ „ 5,00 täglich.
Arzt und Apotheke sind frei.
Das Krankengeld wird nach Ablauf jeder Woche gezahlt. Mitglieder, welche zugleich einer anderen Krankenkasse angehören, erhalten an Stelle der freien ärztlichen Behandlung und Arzneien ein um ein Viertel des Betrages ihres ortsüblichen Tagelohnes erhöhtes Krankengeld.
Agenturen sind für Bürgermeisterei Bergneustadt und Lieberhausen: Kaufmann August Kattwinkel in Bruchhausen, Bürgermeisterei: Drabenderhöhe Marienberghausen und Ründbrecht: Herr Robert Dreibholz, Bielstein. Aufnahmesuchende, sowie weitere Agenten wollen sich wenden an

Sub-Direktion Dieringhausen:
Franz Hagemann.

Hochachtungsvoll
Der Vorstand der Westdeutschen Versicherungs-, Kranken- und Unterstützungs-Zuschußkasse zu Cöln

---

75,000 M., 50,000 M., 25,000 M.
Hauptgew. der am 15., 16., 17., 18 Februar in Berlin statt. Geld-Lotterie a. Gw. d. Deutschen Schutzgebiete. 12,977 Geldgew. = 490,000 Mark ohne Abzug, à Los 3,50 M **Offener Krieger-Lose** 1 M., 10,000 M. Hauptgew., Ziehung 27. Februar, Porto und Liste 30 Pfg. mehr. Wer sich ein Los sichern will, bestelle sofort, Vorrat gering.
J. Hammerschmidt, Lotteriegeschäft, **Attendorn.**

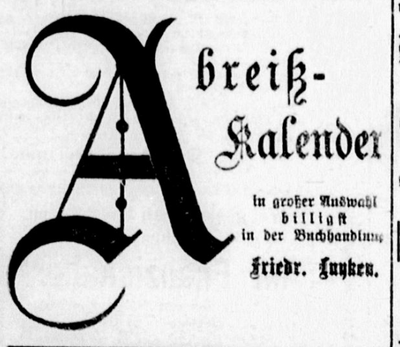
Schuhwaren-Ausverkauf.

Verkaufe von heute bis halben März meine sämtlichen **Schuhwaren** zum Selbstkostenpreis gänzlich aus, da ich mein Schuhgeschäft bereits an einen bedeutenden Schuhlieferanten auf 1. April vermietet habe.

Wilh. Herder, Dieringhausen.



1904er Hühner. Alte Hühner nehme in Tausch, für eingehende wird vierzehn Tage gratis Ersatz geliefert. **Aug. Lepperhoff,** Geflügelzucht, **Bergneustadt.**



in großer Auswahl billigst in der Buchhandlung

Friedr. Luyken.

Ernst Meisenburg,

Fernspr. 116. **Bergneustadt.** Fernspr. 116.

Färberei u. chemische Waschanstalt
für **Damen-** und **Herren-Kleider,**
sowie
Möbelstoffe jeder Art.

Gardinen-Wäscherei.

Plissé- und Dekatier-Anstalt.

Annahmestellen:
Gummersbach: Geschw Blume.
Niederseßmar: Heinr. Löhr.
Bollmerhausen: Wilh. Rusch.
Dieringhausen: Fr. Brensing sentes.
Ründeroth: Geschw Schwarz.
Wiehl: Emma Bergerhoff.
Marienheide: Ew. Bertram.
Rodt-Müllenbach: E. Schorre.
Dümminghausen: Bernh. Griffel,
Ründbrecht: Lina Hahn,
Drabenderhöhe: Wwe. D. Müllenbach & Cie.

Die Aufträge werden **Freitags** jeder Woche durch eigene Fuhre abgeholt und wieder zugestellt.

Schuhwaren.

Verkaufe von heute ab bis Februar u. März sämtliche **Schuhwaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

W. Folbach, Bergneustadt.

I. Provinziale
Kochkunst- und fachgewerbliche Ausstellung
Hagen i. W.
vom 6.—17. Mai 1905

6000 □Meter grosse neuerbaute Ausstellungshalle im Zentrum der Stadt
veranstaltet von der westfälisch. Zone des Deutschen Gastwirte-Verbandes.

Geschäftsstelle: Hotel Rössmann. — Die Ausstellungsleitung: Frz. Dervenich, Vorsitzender.

Hotel-Restaurant „12 Apostel"

Köln a. Rh. — Hohestr. 12 — Köln a. Rh.
vis-à-vis Kaiser-Café und Panoptikum.
Exquisite Küche, civile Preise, Diners 1 Mk.
Ausschank des vorzüglichen und würzigen
Wormser Apostelbräu.
Neu eingerichtete Zimmer.
Logis mit garniertem Frühstück von 2 Mk. an.

Empfehle prima

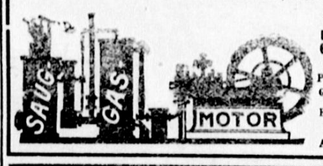
Solinger Stahlwaren

äußerst billig.

Emil Holthaus,
Gummersbach, Denkmalweg 1.
Sonntags geschlossen.

GEBR. KÖRTING, AKT.-GES.

Filiale: **DÜSSELDORF**
Ing.-Bur. ST. JOHANN/S.
Gasmaschinen jeder Grösse.



Sauggas- und Druckgas-Generator-Anlagen.
Pumpwerke, Gasdynamos.
Erstklassige Konstruktion und Ausführung.

Wichtig für Mühlenbesitzer!

Anfertigung künstlicher Mühlenstein-Beläge
jeder Dimension, franz. **Feuersteine** oder **Schmirgel** unter weitgehendster Garantie, sowie auch Lieferung neuer künstlicher Steine von

H. Kolb jr., Lohe, St. Dahlbruch i. W.

Bester Schutz gegen Durchnässung und Erkältung.



Garantiert wasserdichte
Radfahrer Pelerinen pr. Stück Mk. 5,90, 6,75 u. 10,50.
Oelmäntel von Mk. 8,90 an
Schülerpelerinen, je nach Längen, Mk. 3,10 bis 6,20.
Wasserdichte Kutscherpelerinen Mk. 4,90 u. 7,50 per Stück.
„ Pferdedecken, je nach Größe, Mk. 5,25 und 6,75.
„ Schlachterschürzen Mk. 2,50 per Stück

Wasserdichte Loden- u. Gummi-Stoffbekleidung | Modernste Stoffe- | Paletots von Mk. 17,— bis Mk. 85,—.

Kataloge und Muster frei! Bei größerer Bestellung entsprechender Rabatt.

Wasserdichte Wagendecken und Zelte.

Gummimäntel-Manufaktur **Adolf Weinberg, Berlin C.**

Schmitz & Lohs feinste

Margarine mit dem Fisch



Fabrik-Marke.

ersetzt beste

Butter.

Ueberall käuflich.

Berger's Fabrikate

Germania - Cacao
Amato-Chocolade
Milch - Chocolade
sind in Qualität unerreicht und werden deshalb vom Publikum den ausländischen vorgezogen.

Wer Erfindungen anmeldet, verlange vorher, gegen Einsendung von 1.— Mark

„Handbuch für Erfinder",

Von Brockhaus & Co., Elberfeld, Bahnhofstr. 74.

Preis nur 1 Mark! **Neu!** Das **Neu!**

Ein Ratgeber für jedermann!



Preis nur 1 Mark!

Das ABC des guten Tons

enthält in klarer, prägnanter Fassung sämtliche Elementarregeln für ein gesellschaftlich gutes Benehmen.

Für junge Leute beiderlei Geschlechts, die ins Leben treten und Fühlung mit guter Gesellschaft suchen, **unentbehrlich.** Für sie ist das Buch **eine wahre Fundgrube,** denn es gibt keine Frage des gesellschaftlichen Benehmens, worüber das Werk nicht eingehend und klar Auskunft und Rat erteilt.

Zu beziehen durch:

die **Buchhandlung** von **Friedr. Luyken** in **Gummersbach.**

Jeder **Einkauf** bei uns bietet grosse **Vorteile.**

Täglich Eingang von:

Gänsen, Enten, Suppenhühnern, Hahnen, Gänsebrust Pfund 2 M., ger. Lachs Pfund 1,50 M. franz. Salat, Ananas Pfund 1 M., Weintrauben, Haselnüssen Pfund 35 Pfg., großen Bamm üssen Pfund 25 Pfg., Pa ausnüssen Pfund 70 Pfg., Traubenrosinen, Datteln Pfund 30 Pfg., Prinzeßmandeln, Feigen, i. f. Apfelsinen 10 Stück 25 Pfg., feinste Blutorangen, große Citronen 10 Stück 50 Pfg., echte Bozener Edelmaronen Pfund 19 Pfg., Kieler Sprotten Kiste 1 M., Rodegbückinge, Sardellen, Sardinen, große Rollmöpse mit Gurkeneinlage 10 Stück 50 Pfg., feinste Bismarckheringe Büchse 1,90 M., feinste Bratheringe Büchse 1,75 M., russ. Kronsardinen Tönnchen 1,75 M., Hohenzollernheringe Büchse 80 Pfg.

Kunsthonig, anerkannt vorzüglich, Pfund 40 Pfg.
Florida-Blütenhonig Pfund 85 Pfg.
I. I. gar. reinen Schleuderhonig Pfund 90 Pfg.

Gelegenheitskauf!

Enorm billig: große Partie feinste neue **Pflaumen,** Pfund 16 Pfg., Centner 15 M.

Krankenweine,
garantiert rein, von M. 0,60 per Flasche bis 4 M.

Kölner Warenhaus für Lebensmittel

Gravel & Heiden,

Gummersbach, Telephon 123. — **Dieringhausen,** am Bahnhof. — **Bergneustadt,** Könerstr. 100.

Kaufen Sie nur
Schmidt's Patent-Waschmaschinen!
als neueste
„Die Eiserne"
Generalvertrieb: C. KOCH
BERLEBURG

Ein holler



verwendet stets
Dr. Oetker's { Backpulver / Vanillin-Zucker / Pudding-Pulver à 10 Pfg.
Fructin bester Ersatz für **Honig.**
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Das grosse, reich **illustrierte** Prachtwerk

Allgemeine Länder- und Völkerkunde

750 Spaltseiten Text mit 23 Vollkarten und zahlreichen Abbildungen (in Prachteinband, Hoch- und Goldprägung)

verbunden mit einem Hand-Atlas
soll infolge grosser Massenauflagen zu dem enorm billigen Preise von

nur 3,50 Mk.
(Mindestwert 20 Mk.) verkauft werden.



In fesselnder Schreibweise führt das Werk den Leser durch das Weltall, zeigt ihm die Länder und ihre Völker, ihre Vergangenheit und Entwickelung. Eine Einleitung zeigt Gestalt, Größe und Bewegung der Erde, die Jahreszeiten, das Sonnensystem, die Planeten u. s. w., kurz alles, was man von der Erde, der Sonne, dem Mond und dem Weltall wissen muss. Dann führt das Werk den Leser hinüber nach Europa und zeigt ihm zunächst den Erdteil im allgemeinen und dann die einzelnen Länder. Deutschland eröffnet den Reigen; erschöpfend lernt der Leser dessen Größe, Grenzen, Bodengestalt, die Gebirge, die Flüsse, die Pflanzen- und Tierwelt, die mineralischen Schätze, die Bevölkerung kennen. Einwohnerzahl, Stämme, Volksbildung, Erwerbszweige, Verkehr, Staatsverfassung, Regierungspflege, Religionsverhältnisse, Heer und Flotte u. s. w., das alles ist gründlich behandelt und mit neuesten statistischen Zahlenangaben versehen. Hieran schliesst sich die Geschichte des Reiches von den ersten Anfängen bis auf die Gegenwart. Im dritten Teil des Werkes treten wir eine Wanderung durch die einzelnen Länder, Städte und Gegenden an. Auf alles, was bemerkenswert, wird der Leser bei dieser Wanderung hingewiesen. An Deutschland schliessen sich die übrigen europäischen Länder, die anderen Weltteile in gleich ausführlicher Behandlung an. Die Polarländer bilden den Schluss. Eine besondere Zierde und wertvolle Beigabe des Werkes sind die zahlreichen Illustrationen und ein nach bestem Material bearbeiteter Hand-Atlas mit 23 vorzüglich hergestellten, in 8 bis 13 Farben gedruckten Vollkarten. Er ersetzt in seiner wissenschaftlichen Durcharbeitung ein Geographisches Werk, Geschichtswerk und ein Sta-

Format: 22 cm breit, 30 cm hoch.
Preis: nur 3,50 Mk. infolge Massenabsatz möglich.

tistisches Handbuch. — Hervorragend schönes Geschenk für jedermann, insbesondere auch für verconfirmierte Schüler. — Für auswärts kommen 25 Pf. für I. Zone und 50 Pf. für II. Zone Porto hinzu.

Da die Nachfrage eine sehr grosse ist, dürfte es sich empfehlen, die Bestellungen umgehend zu bewirken.

Expedition der Gummersbacher Zeitung.

Königreich Sachsen
Technikum Hainichen
Höhere Lehranstalt für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Techniker und Werkmeister.
Programme kostenfrei.

Bingen a. Rh.
Rhein. Technikum
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Progr. frei.

Aufforderung.

Diejenigen, die an der Firma **Carl Hüsgen Müllerhammer** bei Kaiserau Forderungen oder Schulden haben, wollen sich bis zum 1. Februar cr. melden bei
Wilh. Biebaum,
Bickenbach, Bez. Cöln.

Wer kann täglich 40 bis 50 Liter

Milch

gebrauchen? Näheres in der Expedition dieser Zeitung.



Heute, Montag, den 30. Jan., bin ich mit einer Auswahl von ca. 20 Stück **Zugochsen** bei Gumm. Schriewer an Stat. Kierspe anwesend, wozu ich Käufer freundlichst einlade.
W. Schoppmann, Lüge.

Guts-Verkauf.

Ein kleines Gut in der Gemeinde Rönsahl, worauf 2—3 Kühe gehalten werden können, ist umständehalber zu verkaufen oder zu verpachten. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Alle Reparat. a. Haus- u. Taschenuhren werd. ausgef. von **C. Heinrichs** Uhrm., Gummersbach, Wilh.-Str. 12.

Burg-Apotheke.
Bitte Wilh. Körfer, Gummersbach.



Laufmäntel v. M. 4.50 an
Luftschläuche „ 3.50 „
Contin.-Reifen „ 6.50 „
C. Acetylenlaternen nur 3.90 M.
Pa. Ventzeller jr., Gummersb.

Roststäbe



Rhein.-Westf. Gussstahl-Werk
Alfred Eberhard & Co.
Köln.

Gr. Ober-, Unterbett u. Kissen zus. 12½ M., Hofeib. 17½ M., Rosshaar-Betten 22½ M. Nichtpass. Betrag ret. Preisl. grat. **A. Kirschberg, Leipzig 36.**

HAUSFRAUEN!
Verlange nur noch
TRIUMPH-SEIFENPULVER
denn es ist das **BESTE.**



Vertreter: **Paul Handhausen,** Gummersbach.

Tüchtige Pflasterer

für dauernde Beschäftigung gesucht.
J. Weber, Pflastermeister, Hörde, Westf.

Bäckergehülfe

gesucht.
Carl Willmund,
Gummersbach, Mühlenstr. 42.

Suche für Mitte Februar oder Anfang März **proberes,** zuverlässiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren. Waschfrau wird gehalten.
Frau Aug. Steinbach,
Barmen, Marienstr. 10.